

Guten Tag,

mein Name ist Andreas Kronberg und ich fühle mich geehrt, dass ich heute den Adam Wolfram Preis stellvertretend für unseren Stadtverband entgegennehmen kann. Vielen, Vielen Dank dafür im Namen der SPD Dessau-Rosslau.

Die Erhaltung eines Grabes hat immer etwas der Vergangenheit, mit Geschichte zu tun. Wie sicherlich all unsere Genossen in Sachsen - Anhalt sind auch wir in Dessau-Rosslau dabei 103 % zu geben um mit unseren ehrenamtlich aktiven Mitgliedern unsere Stadt im Sinne der Sozialdemokratie, die wir alle als gemeinsame Überzeugung teilen, zu prägen. Das bringt uns stets und ständig an unsere Verschleißgrenze. Die Beschwerden im hohe Alter vieler Mitglieder, Überstunden und die dynamischen Lebensverhältnisse der jungen Mitglieder, Nachtschichten, familiäre Sorgen - all das existiert neben dem Ehrenamt und allein diese Dinge binden schon unglaublich viel Zeit und Energie.

Da muss man sich doch Fragen: Warum ist dann für diesen Stadtverband so wichtig sich mit der Geschichte, mit dem Toten, Vergangenen zu beschäftigen? Niemand in unserem Vorstand ist überhaupt ein Historiker - wir sind Sachbearbeiter, Schlosser, Ingenieure, Justizvollzugsbeamte - alles nichts besonders geschichtsaffin.

Einer der wichtigsten, und aktuell äußert reflektionswürdigen Gründe ist, dass die Geschichte uns nicht einfach zeigt was war - Sie zeigt was sich verändert! Sie beweist uns immer und immer wieder, dass die Dinge, die wir in unseren kurzen Leben oder Lebensabschnitten als selbstverständlich erachteten, veränderbar sind. Die Geschichte lehrt uns, dass wir handeln müssen um Gutes zu tun - es fällt nicht einfach vom Himmel - und wir müssen beschützen, wir müssen schützen, was uns wichtig ist. Es ist nicht selbstverständlich und gottgegeben, dass es in Deutschland keine Kinderarbeit mehr gibt. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir für alle Bürger eine medizinische Versorgung haben, eine Polizei die beschützt. Nicht einmal der Frieden in dem wir Leben ist sicher. Das ist zum einen bitter, aber es lässt auch hoffen - wir haben es selbst in der Hand liebe Genossen.

Und genau an dieser Stelle möchte ich auf Heinrich Deist überleiten. Heinrich Deist war zu Beginn des 20. Jahrhunderts einer der einflussreichsten Genossen im heutigen Sachsen-Anhalt. Seine politische Karriere für die Sozialdemokraten begann 1905 mit der Wahl zum Stadtrat. Während des ersten Weltkrieges arbeitete Deist in der Stadtverwaltung. Nach dem ersten Weltkrieg wirkte er als SPD Vertreter in einer vom Prinzregent Joachim Ernst von Anhalt eingesetzten Regierung mit.

*Im Rahmen der Novemberunruhen im Jahr 1918. lud er am 9. November die aufgebrachten Soldaten in das Tivoli ein, ein durch sein Bestreben erworbenes SPD Gemeindezentrum. Gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister Fritz Hesse beruhigte er sie, ließ einen Arbeiter- und Soldatenrat wählen, dem er selbst angehörte.*

*Auf sein Drängen wurde am 12. November die Abdankungsurkunde des jungen Prinzregenten überreicht, die Regierung trat freiwillig zurück. Deist sorgte somit für einen weitgehend friedlichen Übergang in einer äußerst kriegerischen Zeit.*

*Ein siebenköpfiger Staatsrat konstituierte sich. Deist war stellvertretender Präsident.*

*Im 1919 übernahm Deist das Präsidentenamt. Am 6. Oktober 1922 wird er Ministerpräsident.*

*Deist stand somit vom 23. Juli 1919 bis zum 20. Mai 1932 an der Spitze des Staates Anhalt, den er selbst maßgeblich gestaltet hatte. Gemeinsam mit dem damaligen Bürgermeister vom Dessau Fritz Hesse förderte er die Ansiedlung neuer Industrien, z.B. der Junkers-Werke. Im Jahr 1924 erreichte er, dass die Schlösser Wörlitz, Luisium und Oranienbaum sowie die wertvolle Fürst-Georg-Bibliothek in eine Kulturstiftung, die Joachim-Ernst-Stiftung überführt wurden.*

*Nicht unerwähnt darf die Mitwirkung an der Bauhaus-Übersiedlung im Jahr 1925 sein, das zu einem besonderen Aushängeschild für Dessau wurde und zu einem Symbol für eine Aufbruchstimmung der damaligen Zeit.*

*Zusammengefasst mit den Worten des damaligen Reichsministers des Inneren, Carl Severing: Deist bewahrte „das Land vor einem Zick-Zack-Kurs wechselnder Rechts-Links-Regierungen“. Deist hatte, so schien es, das rechte Maß gefunden und sorgte lange Jahre für eine stabile, handlungsfähige Regierung.*

*Und ebendieser umsichtige, erfahrene Politiker sagte jedoch auch 1929 „Ob der Faschismus in Deutschland möglich ist? Diese Frage ist zu verneinen.“ Und 1931: „Die Nationalsozialisten sind aber nur dann gefährlich, wenn die Kommunisten mit ihrer Stärke Ihnen zu Hilfe kommen.“*

*Wer sich noch nicht länger mit Deist beschäftigt hat, mag hier den Eindruck gewinnen es handelte sich um eine abgehobene Meinung eines Mannes, welcher die Realität ausblende. Das war sicherlich mit Nichten der Fall. Deist wusste es noch nicht besser, weil er die Geschichte des totalen Zerstörungskrieges den Nazideutschland verursacht hat, nicht kannte, weil er es für völlig unmöglich hielt, in welche Richtung sich dieses Land noch verändern würde. Genau DESHALB, liebe Freunde, ist es genau unsere Aufgabe daran zu erinnern, und zwar nicht nur die Historiker, sondern so viele Menschen wie möglich, denn*

wir alle prägen die Zukunft. Und da Heinrich Deist Sozialdemokrat war, ist es unsere besondere Aufgabe, genau das zu tun, zu erinnern.

1932 wurde er durch Alfred Freyberg, den ersten nationalsozialistischen Ministerpräsidenten Deutschlands, als Ministerpräsident abgelöst. Deist wurde von den Nationalsozialisten mehrfach in Schutzhaft genommen. Unter anderem verweigerte er den Hitlergruß und sang das Horst-Wessel Lied nicht mit.

Nach 1945 setzte ihn die Sowjetische Militäradministration als Präsidenten des Verwaltungsbezirkes Anhalt ein. 1947 wurden die Verwaltungsbezirke Sachsen-Anhalts aufgelöst und er wurde noch bis 1949 Präsident des Aufbaustabes der Verwaltungsschule des Landes.

Zum Ende seines Lebens wurde er von der SED mit Vorwürfen aufgrund seiner SPD Vergangenheit konfrontiert und verhört. Dabei spielte auch die politische Karriere seines Sohnes, Heinrich Deist jun. eine Rolle, welcher von 1953 bis 1964 Mitglied des Bundestages war.

Heinrich Deist wollte bis zu seinem Tod nicht aus Dessau wegziehen. Er verstarb am 19. Juni 1963 mit 89 Jahren, in Dessau - Mosigkau, wo sich heute auch sein Grab befindet, übrigens an einer Kirche, die dieses Grab für viele Jahre erhalten hat, wie ich im Blick auf einen morgen zu besprechenden Antrag erwähnen möchte.

Deist hat keine lebenden Nachfahren und wir in Dessau–Rosslau pflegen dieses Grab seit Jahren. Weniger ich persönlich, wie ich eingestehen muss. Besonders die Eheleute Lothar und Gudrun Biener haben das Grab in der Vergangenheit erhalten. Heute sind es besonders die Genossen Mario Pinkert, Ingolf Eichelberg und Robert Hartmann, die sich in enger Kooperation mit dem Stadtverbandsvorstand seit Jahren gegen das Vergessen einsetzen. Dieser Preis ist ein schöner Dank dafür und dass damit verbundene Preisgeld wird ausschließlich für die weitere Grabpflege eingesetzt werden.

Momentan ist das Grab gefährdet, da die Friedhofsmauer der Kirche, an der Deist bestattet ist, erneuert werden muss. Unsere Stadtratsfraktion unter dem Vorsitzenden Ingolf Eichelberg wird demnächst eine von Robert Hartmann verfasste Beschlussvorlage einreichen. Diese hat das Ziel, das Grab zum Ehrengrab zu ernennen. Der Oberbürgermeister von Dessau-Roßlau, Peter Kuras, hat dabei schon seine Zustimmung signalisiert. Durch ihn ist bereits Kontakt zum Kirchenpräsidenten der evangelischen Landeskirche Anhalt Joachim Liebig hergestellt worden. Kurzfristig wird ein gemeinsamer Termin am Grab stattfinden. Unser Ziel ist es, dass das Grab bis zum 55 Todestag von Deist am 19. Juni 2018 den Status eines Ehrengrabes erhält. Vielen Dank.